



Wie beeinflusst die Demografie die internationale Arbeitsteilung?

Dr. Thieß Petersen

Die demografische Struktur eines Landes prägt maßgeblich dessen Einbindung in die internationale Arbeitsteilung. Länder mit einer großen Zahl an Menschen im erwerbsfähigen Alter haben einen Wettbewerbsvorteil bei der Produktion von arbeitsintensiv hergestellten Produkten. Wenn sich im Zuge des demografischen Wandels jedoch diese Ausstattungsverhältnisse und damit auch die Produktionsverfahren verändern, wirkt sich dies auch auf Preise und Produktionskosten aus. Daraus ergeben sich Verschiebungen bei der internationalen Arbeitsteilung.

Demografie und Offshoring

Viele Entwicklungs- und Schwellenländer haben wegen ihres großen Arbeitskräfteangebots in Kombination mit einem relativ geringen materiellen Lebensstandard einen Kostenvorteil bei der Produktion von Gütern und Dienstleistungen, für deren Herstellung viele Arbeitskräfte benötigt werden.

Industrienationen mit hohen Löhnen konzentrieren sich hingegen auf Produktionsverfahren, die viel Kapital und Technologien benötigen. Sie haben daher in der Vergangenheit arbeitsintensive Produktionsschritte in Niedriglohnländer verlegt. Diese als Offshoring bezeichnete Produktionsverlagerung hat in den entwickelten Industrienationen einen Arbeitsplatzabbau hervorgerufen, vor allem im Bereich der gering qualifizierten Arbeitskräfte.

Handelsinduzierter technologischer Wandel

In arbeitsarmen Industrieländern stellt die Konkurrenz mit ausländischen Anbietern einen Anreiz dar, durch einen verstärkten Einsatz von Maschinen und Technologien den bestehenden Wettbewerbsvorteil im Bereich kapital- und technologieintensiv hergestellter Produkte weiter auszubauen.

Auch der Wettbewerb mit arbeitsreichen Ländern beschleunigt den technologischen Fortschritt. So lässt sich beispielsweise empirisch nachweisen, dass Importe aus China in Europa den Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechnologien sowie die Entwicklung neuer Technologien forciert haben.¹

Der demografisch bedingte Fachkräftemangel in alternden Gesellschaften treibt diese Entwicklung weiter voran. Im Ergebnis werden die Produktionsprozesse tendenziell kapital- und technologieintensiver – vor allem in den Industrieländern, zunehmend aber auch weltweit.

Technologischer Fortschritt und Reshoring

Wenn Produktionsprozesse in größerem Maße auf Kapital und Technologien angewiesen sind, verlieren arbeitsreiche Schwellen- und Entwicklungsländer ihren entscheidenden Wettbewerbsvorteil – preiswerte Arbeitskräfte.

Dies führt dazu, dass Produktionsstandorte dichter an ihren Absatzmarkt rücken, weil dadurch Transportkosten eingespart werden können. Einzelne Produktionsschritte, die ursprünglich aus Hochlohnländern in Niedriglohnländer verlagert wurden, werden folglich nach Westeuropa und in die USA zurückgeholt. Noch hat diese als Reshoring bezeichnete Rückverlagerung kein spürbares Ausmaß erreicht, aber es gibt erste Beispiele – Philips, Adidas, General Electric, Boeing und Bosch, um nur einige zu nennen.²

Arbeitsmarkteffekte des Reshorings in Industrieländern

Die Rückverlagerung von Produktionsschritten erhöht in Hochlohnländern die Beschäftigung und damit tendenziell auch den Lohnsatz. Allerdings kompensiert das Reshoring nicht die Arbeitsmarkteffekte des vorherigen Offshorings.

Die Standortverlagerung im Rahmen des Reshorings erfolgt auf Basis des Einsatzes moderner Technologien, die im Normalfall nur wenige hoch qualifizierte Arbeitskräfte benötigen. Im Arbeitsmarktsegment der gering qualifizierten Arbeitskräfte gibt es daher durch Reshoring in den Industrieländern kaum zusätzliche Nachfrage nach entsprechenden Erwerbstätigen. Gleichzeitig steigt in Industrieländern die Nachfrage nach hoch qualifizierten Menschen, was sich positiv auf deren Einkommenschancen auswirkt – vor allem in alternden Gesellschaften mit einem demografisch bedingten Fachkräftemangel. Reshoring verbessert folglich in Industrieländern wie Deutschland und den USA zwar die Arbeitsmarktchancen

qualifizierter Menschen, nicht aber die der gering qualifizierten Arbeitskräfte.³

Der demografisch motivierte technologische Fortschritt unterstützt diese Entwicklung: In alternden Gesellschaften sorgt der Arbeitskräftemangel dafür, dass Unternehmen verstärkt Kapital und Technologien einsetzen. Die Arbeitsmarktchancen gut qualifizierter Arbeitskräfte verbessern sich dadurch, die der Geringqualifizierten nicht.

Schließlich verbessert der steigende Kapitaleinsatz die Einkommenssituation der Kapitaleigentümer. Da das Produktivvermögen nicht nur in Deutschland sehr ungleich verteilt ist, bedeutet dies eine wachsende Ungleichheit bei der Verteilung der Markteinkommen.

Corona-Pandemie beschleunigt Reshoring

Die Unterbrechung von globalen Lieferketten im Zuge der Corona-Pandemie erhöht den Anreiz, bei essenziellen Vorleistungen und Endprodukten die Importabhängigkeit zu reduzieren. Eine Möglichkeit dafür ist die Rückverlagerung der Produktion nach Deutschland oder zumindest Europa.

Langfristig gelingt dies aber nur, wenn auch die bestehenden Produktionskostenunterschiede reduziert werden. Ansonsten sind die Unternehmen, die diese Produkte in Europa herstellen, nicht wettbewerbsfähig. Sollen dauerhafte staatliche Unterstützungsmaßnahmen vermieden werden, sind Produktionskostenreduzierungen zwingend erforderlich.⁴ Ein Mittel dafür ist der verstärkte Einsatz neuer Technologien und Maschinen. Damit verlieren Lohnkostenvorteile in Niedriglohnländern weiter an Bedeutung und die Tendenz zum Reshoring wird beschleunigt.

Fazit

In alternden Industrieländern können handels- und demografieinduzierter technologischer Fortschritt die internationale Wettbewerbsfähigkeit verbessern und über Produktivitätssteigerungen den materiellen Wohlstand der Menschen sichern. Die Markteinkommen driften dadurch jedoch auseinander – sowohl zwischen gering und hoch qualifizierten

Beschäftigten als auch zwischen den Arbeitseinkommens- und den Kapitaleinkommensbeziehern. Der Umverteilungsbedarf steigt, während der demografische Wandel die staatlichen finanziellen Handlungsspielräume einschränkt. Dennoch muss hierfür eine Lösung gefunden werden, um soziale Konflikte und politische Polarisierungstendenzen zu verhindern.

Literatur

- 1 Bloom, N., M. Draca und J. Van Reenen (2016). „Trade Induced Technical Change? The Impact of Chinese Imports on Innovation, IT and Productivity“. *The Review of Economic Studies* (83), S. 87–117.
- 2 Wan, L. et al. (2019). „Entry modes in reshoring strategies: An empirical analysis“. *Journal of Purchasing and Supply Management* (25) 3, S. 1.
- 3 Krenz, A., K. Prettnner und H. Strulik (2018). „Robots, Reshoring, and the Lot of Low-Skilled Workers“. Discussion Paper 351 des Center for European Governance and Economic Development Research der Georg-August-Universität Göttingen, S. 23.
- 4 Petersen, T. (2020). „Globale Lieferketten zwischen Effizienz und Resilienz“. *ifo Schnelldienst* (73) 05/2020, S. 7–10.

Impressum

© Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Dezember 2020

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Straße 256

33311 Gütersloh

www.bertelsmann-stiftung.de

Autor | Dr. Thieß Petersen | Senior Advisor

thiess.petersen@bertelsmann-stiftung.de

Telefon +49 5241 81-81218

Grafikdesign | Nicole Meyerholz, Bielefeld

Bildnachweis | © stnazkul – stock.adobe.com